

Die meisten davon sind von Hirschberg in Schlesien, doch fehlen auch andere Localitäten nicht, wie vom Fichtelgebirge und von Stützerbach in Thüringen.

Aus einem Schreiben, welches er von Herrn Professor Dr. H. Emmrich in Meiningen erhalten hatte, theilte Herr Bergrath Fr. Ritter v. Hauer einige Nachrichten über die geologische Beschaffenheit der Gegend östlich von Trient mit. Die Unterlage des Dolomits der vom Monte Celva nach dem Monte Calis hinüberzieht, bildet im Fersinathale Thonschiefer und rothen Trias-Sandstein. Auf der rechten Seite der Fersina sind diese Gebilde von mächtigen Geröllbänken verdeckt, in denen sich eine Dikotyledonen-Blätter enthaltende Schichte eingelagert fand. Ueber dem mächtigen Dolomit folgt dann eine ihm an Mächtigkeit fast übersteigende Masse vorherrschend kleinoolithischer, sehr lichtgefärbter Kalksteine, die mit dichten in der Tiefe mehr grauen, aufwärts dagegen theilweise rothen und gelben Kalksteinen wechsellagern. In diesen dichten Kalksteinen nun sind wiederholt ganze Bänke erfüllt mit der Dachsteinbivalve und mit derselben zusammen fanden sich in einem Steinbruche an der alten Strasse zwischen Civezzano und Cognola bis 6 Zoll lange Chemnitzien, grosse Terebrateln, durch die weite Schnabelöffnung an *T. Grestenensis* oder *T. pyriformis* Suess erinnernd. An der neuen Strasse endlich zeigten sich im selben Schichtencomplex mergelige Bänke voll kleiner Schalthiere, Ostreen, Mytilen, Gervillien u. s. w. Aus diesen Beobachtungen geht nach Herrn Prof. Emmrich hervor, dass der oolithische Kalkstein, der in den Süd-Tiroler Alpen eine so grosse Bedeutung erlangt, der Formation der Dachsteinkalke und Gervillien- (Kössener) Schichten der Nordalpen äquivalent ist.

Ueber den oolithischen Kalksteinen folgen rothe jurassische Kalksteine, dann die rothen und weissen Diphyakalke mit Zähnen von *Sphaerodus*, *T. diphya*, *Aptychus*, *Ananchytes*, dann zwischen Trient und Gardolo die sogenannten Nonsberger Mergel, graue schiefrige Mergelkalke, die den Neocomschiefern der Nordalpen sehr ähnlich sind, in denen es aber nicht gelang Versteinerungen aufzufinden.

Bis in die letzten Details übereinstimmend fand Prof. Emmrich später das Profil an der neuen Strasse, die der Noce entlang nach Nonsberg hineinführt.

Herr Bergrath M. V. Lipold theilte die Resultate einer geologischen Aufnahme mit, welche er vor Kurzem über Aufforderung des Herrn Grafen Anton v. Mitrowsky, auf der Herrschaft Myscowa bei Zmigrod im Jasloer Kreise Galiziens, zum Behufe der Constaturung von Eisenerzlagern vorgenommen hatte.

Die südlichen Theile des Jasloer Kreises, von Gorlice und Zmigrod bis zur ungarischen Gränze, bestehen aus einem niedrigen Hügellande, das sich nicht über 2800 Wiener Fuss über das adriatische Meer erhebt und jenem Theile der Karpathen angehört, der an der ungarischen Gränze zum Theile den Namen „Beskiden“ führt. Das ganze bereiste Terrain ist nur aus solchen Gesteinsarten — Sandsteinen, Kalk- und Thonmergeln, Schieferthonen — zusammengesetzt, welche der Formation der Karpathensandsteine, und zwar der oberen Abtheilung derselben, eigen sind und welche demnach der oberen Kreideformation angehören. Die Gebirgsschichten besitzen durch das ganze Terrain ein auffallend gleichmässiges Streichen von Nordwest nach Südost und ein Einfallen nach Südwest.

In diesen Karpathensandsteinen treten nun auch im Jasloer Kreise ähnliche Eisensteinlager auf, wie sie sowohl weiter westlich als auch weiter südöstlich aus den Karpathen Galiziens bekannt sind. Es lassen sich daselbst zwei Eisensteinzüge unterscheiden, welche durch eine mehrere tausend Fuss mächtige Zwischenlagerung von weissem Quarzsandstein getrennt werden und zu einander parallel das gleiche Streichen und Verflächen, wie die Gebirgsschichten, besitzen.